

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 68 (1993)
Heft: 5

Vereinsnachrichten: SVW Jahresbericht 92

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**DAS BERICHTSJAHR WURDE
ÜBERSCHATTET VON BE-
TRIEBSSCHLIESSUNGEN UND
ENTLASSUNGEN, EINER**

Schweizerischer Verband für Wohnungswesen

SVW

JAHRESBERICHT

92

**STÄNDIG ZUNEHMENDEN AR-
BEITSLOSIGKEIT UND EINER
AUSGEPRÄGTEN MUT- UND
RATLOSIGKEIT IN DER BEVÖL-
KERUNG. DIES ALLES TRUG
DAZU BEI, DASS WENIGER
NEUE WOHNUNGEN GEBAUT
WURDEN. DIE BAUKOSTEN
GINGEN ZWAR EHER ZURÜCK,
ABER NEUBAUWOHNUNGEN
KONNTEN TROTZDEM KAUM JE
KOSTENDECKEND VERMIETET
WERDEN. DIE VERBILLIGUNG
MIT DEM WOHNBAU- UND
EIGENTUMSFÖRDERUNGS-
GESETZ DES BUNDES WURDE
DESHALB SO STARK IN AN-
SPRUCH GENOMMEN WIE NIE
ZUVOR.**

Es hiess, etwa jede dritte Wohnung werde mit Bundeshilfe erstellt. Eine günstige Wendung nahmen dagegen die Zinssätze, die in der zweiten Jahreshälfte zu sinken begannen. Auch die Baugenossenschaften fanden allgemein wieder mehr Beachtung. Sie konnten frei-

lich die Lücke im Wohnungsbau nur zum Teil ausfüllen. Um aktiver zu werden, hätten sie über günstiges Bauland verfügen müssen. Solches gelangte aber erst nach und nach in den Handel. Den Anfang machten vielmehr relativ preisgünstige bewohnte Liegenschaften, die von den bisherigen Eigentümern freiwillig oder unfreiwillig abgestossen wurden. Da und dort gelang einer Genossenschaft der Kauf, vor allem wenn sich auch die Mieterinnen und Mieter dafür engagierten. Ende Jahr wurden erste Ergebnisse der Wohnungszählung 1990 veröffentlicht. Sie ergaben, dass die Baugenossenschaften in den achtziger Jahren ihren Marktanteil nur knapp gehalten haben. Auch der Anteil der im eigenen Heim lebenden Haushalte stieg in dieser Zeit entgegen allen Erwartungen nur unwesentlich: Die Schweiz präsentiert sich nach wie vor als ein Volk von Mieterinnen und Mietern. Dutzende Neugründungen von Baugenossenschaften in einem einzigen Jahr zeigten aber auch, dass im genossenschaftlichen Sektor noch immer der Mut zur Tat vorhanden ist. Länger bestehende Baugenossenschaften wagten sich in erstaunlich grosser Zahl an neue Bauvorhaben. Für sie alle zahlte sich aus, dass ihnen der Verband mit Beratungsstellen, Darlehensfonds und weiteren Dienstleistungen in fast allen Bereichen Hilfe zur Selbsthilfe anbieten konnte.

1.1 ENTWICKLUNG UND STRUKTUR DES MITGLIEDERBESTANDES

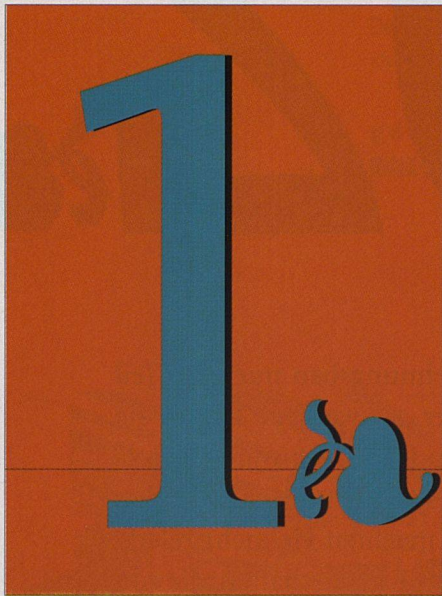
Das grosse Interesse an Baugenossenschaften war die Folge der immer noch anhaltenden Wohnungsnot und der von einem Teil unserer Wohnbevölkerung nicht mehr zu verkraftenden Mietzinsen, insbesondere von Neubauwohnungen. Wie *Tabelle 1* zeigt, hat der Mitgliederbestand des SVW um weitere 50 Genossenschaften auf 730 zugenommen. Dabei

handelt es sich vorwiegend um Neugründungen, aber auch um ältere Baugenossenschaften. Es sei hier betont, dass es sich bei den aktiven Mitgliedern des SVW ausnahmslos um gemeinnützige Wohnbauträger handelt. Dies unterscheidet den SVW von den anderen,

1.2 AUS DEN SEKTIONEN

Der Bund Nordwestschweizerischer Wohngenossenschaften, die Basler Sektion des SVW, verzeichnete an der Spitze ungewöhnlich viele personelle Änderungen. Sektionspräsident Hanspeter Bertschmann und Lucien Marti wurden beide durch den Tod abberufen. WGN-Geschäftsführer René Bernou trat aus dem Dienst aus, und seine zwei Mitarbeiterinnen mussten aus familiären Gründen ihre Berufstätigkeit aufgeben. Als geschäftsführender Präsident der Sektion hatte Guido Brianti eine schwere Aufgabe, die er aber mit der Unterstützung seiner Vorstandskollegen gut bewältigen konnte. Insbesondere gelang es in kurzer Zeit, mit lic. iur. Christian Heim einen neuen Geschäftsführer zu verpflichten.

Als zweite Sektion des SVW stellten die Romands mit Christiane Layaz-Rochat aus Yverdon eine Frau als Präsidentin an ihre Spitze. Sie trat an die Stelle von Bernard Vouga, Lausanne, der während mehr als 20 Jahren der Sektion Ro-



MITGLIEDER UND SEKTIONEN

kleineren Dachorganisationen. Bei fast allen Sektionen kann ein Zuwachs von Genossenschaften wie auch von Wohnungen verzeichnet werden. Erfreulich ist wiederum die Sektion Romande, welcher 15 Baugenossenschaften beigetreten sind. Rund 1680 Wohnungen sind in der ganzen Schweiz hinzugekommen.

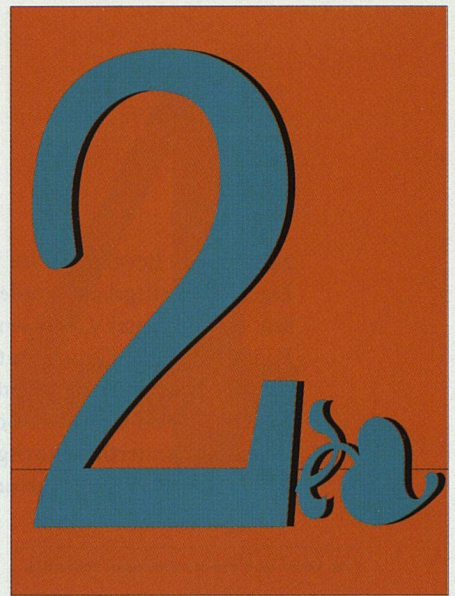
Aus *Tabelle 2* geht ausserdem klar hervor, dass in allen Sektionen die Zahl der kleineren Genossenschaften mit 0 bis 200 Wohnungen zugenommen hat. Die Baugenossenschaften, die noch über keine Wohnungen verfügen, machen zurzeit 13 Prozent unseres Mitgliederbestandes aus. Finanziell und als Abonnenten des «wohnen» sind andererseits die grösseren Baugenossenschaften für den Verband von grosser Bedeutung. Für ihr solidarisches Mitmachen im SVW darf ihnen an dieser Stelle sicher einmal ein herzlicher Dank ausgesprochen werden. Seit Verabschiedung der neuen Verbandsstatuten an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung in Bern, nach denen dem Verband auch fördernde Mitglieder beitreten können, durfte der Verbandsvorstand bereits 3 neue Fördermitglieder aufnehmen. Wir hoffen, dass auch aus den Reihen der Sektionen bald weitere folgen werden.

mande vorgestanden hatte. Die nunmehr im Vollamt betreute Geschäftsstelle führte namentlich eine grosse Anzahl Beratungen von Genossenschaften und Gemeinden durch. Die erst vor 10 Jahren gegründete Sektion Graubünden erwies sich als zu klein, um auf die Dauer selbständig existieren zu können. Da die Ostschweizer Sektion des SVW sich bereit erklärte, inskünftig auch für die Bündner Baugenossenschaften tätig zu sein, schlossen sich die Bündner SVW-Genossenschaften mit einer Ausnahme dieser Sektion an. Damit hat die Sektion Graubünden aufgehört zu bestehen; ihr Vermögen ging im Einvernehmen mit dem Verband an die Ostschweizer Sektion über.

Für die neu zu gründende Sektion Tessin wurden in Zusammenarbeit mit interessierten Kreisen Statuten und weitere Dokumente erarbeitet. Bereits traten die ersten gemeinnützigen Wohnbauträger in den SVW ein. Einer von ihnen erklärte sich bereit, die Geschäftsstelle der zukünftigen Sektion zu übernehmen.

Die übrigen Sektionen, Aargau, Bern, Schaffhausen, Winterthur und Zürich, engagierten sich im Rahmen des Verbandes namentlich im Beratungsdienst. Die Kundennähe und die Verbindungen der im Beratungsdienst Tätigen zu lokalen und kantonalen Stellen erwiesen sich in vielen Fällen als nützlich.

DIENSTLEISTUNGEN



2.1 BERATUNGSDIENST

Auch in diesem Jahr sind die Mitglieder der Kontakt- und Beratungsgruppe gemeinnütziger Bauträger zweimal zu einem Erfahrungsaustausch vom Bundesamt für Wohnungswesen eingeladen worden. Es hat sich gezeigt, dass noch wesentliche Bemühungen, vor allem im Bereich Weiterbildung (WEG usw.), notwendig sein werden. Der SVW wird sich in Zusammenarbeit mit dem BWO darum bemühen. Der Rückblick im Beratungsdienst zeigt, dass diese Dienstleistung einem echten Bedürfnis entspricht. Gegen 350 Beratungen mit einer durchschnittlichen Beratungsdauer von etwa 3 Stunden wurden von unserem Beraterteam in der ganzen Schweiz durchgeführt, was einem Aufwand von nahezu 1000 Arbeitsstunden entspricht. Etwa 45 Prozent davon wurden für Erstberatungen aufgewendet, die restlichen 55 Prozent wurden für weiterführende Beratungen benötigt. Der grösste Stundenanteil entfällt auf die Geschäftsstellen in Basel, Lausanne und Zürich. Dabei ging es vorwiegend um Finanzierungsfragen, Neugründungen, Statutenänderungen, Rechtsauskünfte (für Mitglieder und Nichtmitglieder) wie auch Informationsvorträge bei Veranstaltungen. Erfreulicherweise sind nach abgeschlossener Beratung der neu zu gründenden Genossenschaften diese auch meistens dem SVW als Mitglieder beigetreten. Einige dieser Genossenschaften können 1993 bereits ihr erstes Bauprojekt verwirklichen.

2.2 RECHTSDIENST

Telefonische und schriftliche Anfragen zu rechtlichen Problemen aller Art trafen auch dieses Jahr so zahlreich ein, dass kaum genügend Zeit blieb, um grössere Arbeiten in Angriff zu nehmen oder zu Ende zu bringen. So wartet denn immer noch die Broschüre zu einem Musterbaurechtsvertrag für Wohnbaugenossenschaften auf ihre Vollendung. Verzögert wurde die Fertigstellung dieser Drucksache aber nicht nur durch die zahlreichen Beratungen, sondern auch durch die Ausarbeitung eines WEG-Mietvertrages. Die zahlreichen Anfragen rund um mit Bundeshilfe bereitgestellte Wohnungen und die damit verbundenen speziellen Probleme zeigten, dass die Bereitstellung eines Mustervertrages für WEG-Wohnungen erste Priorität haben musste. In dieser Arbeit fanden die Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Beratungen ihren Niederschlag, so dass kleine und grosse Arbeiten des Rechtsdienstes sich gegenseitig befruchteten. Erkenntnisse aus den Beratungen finden aber auch Eingang in die Überprüfung von Statuten und die Kurse über Genossenschafts- und Mietrecht, die an verschiedenen Orten in der Schweiz auf Anfrage der Sektionen stattgefunden haben. Ferner werden Auskünfte zu Fragen von allgemeinem Interesse für eine Publikation im «das wohnen» bearbeitet und dort regelmässig unter der Rubrik «Rechts-ecke» veröffentlicht.

Schwerpunkt unter den Beratungen des vergangenen Jahres war das Thema «Kündigung», verbunden mit dem notwendigen Ausschluss. Zahlreiche Anfragen betrafen auch die Höhe von Schadenersatzforderungen gegenüber Mietern sowie Probleme rund um die Anteilscheine. Wie bereits im Vorjahr erwähnt, erfolgten die Beratungen nicht nur mit Blick auf eine rechtlich korrekte, sondern immer auch menschlich vertretbare und praktisch durchführbare Lösung.

2.3 KURSE, WEITERBILDUNG

Der Verband führte zwei Besichtigungen durch. In Zürich wurden die städtische Überbauung Tiefenbrunnen und die beiden Genossenschaftssiedlungen Hellmutstrasse (WOGENO) und Brahmschhof (Evang. Frauenbund Zürich) besucht. Die zweite Exkursion führte nach Vorarlberg, wo vier verschiedene Siedlungen besichtigt wurden, die von den

WIR GEBEN GERNE AUSKUNFT

DER HEISSE DRAHT

FÜR MITGLIEDER:

■ SVW-KURSE

■ RECHTS- UND

FINANZBERATUNG

■ MEDIEN- UND

DOKUMENTATIONS-

STELLE

AUSSCHNEIDEN UND AUFHÄNGEN

01

362

42

40

zukünftigen Bewohnern im Rohbau übernommen und in Eigenarbeit ausgebaut wurden. Beide Besichtigungen sties- sen sowohl unter Genossenschaftsmitgliedern wie unter Baufachleuten auf grosses Interesse.

Mit der kombinierten Wohnbauförderung von Bund und Kanton Zürich befassten sich drei Kurse, die in Zürich, Uster und Winterthur durchgeführt wurden und die, ob der Brisanz des Themas, erwartungsgemäss alle gut besucht wa-

ren. Im Verlauf des Herbstes wurden zwei Kurse wieder- holt, die bereits früher durchgeführt worden wa- ren und die auch dieses Jahr wieder grossen Anklang fanden: «Liegenschaftsver- waltung mit Personal- Computer» und «Se- kretärin, Verwaltungsange- stellte(r) einer Baugenos- senschaft».

In den Sektionen Inner- schweiz, Aargau, Ost- schweiz und Nordwest- schweiz wurden Kurse der Geschäftsstelle zum Thema «Das neue Mietrecht und die Genossenschaften» er- folgreich durchgeführt, und in der Sektion Zürich stiess eine Veranstaltung mit dem Titel «Die neue Luftreinhalteverordnung – was nun?» auf grosses In- teresse. Im weiteren führte die Sektion Zürich eine auf- schlussreiche Umfrage durch zur Ermittlung der

Anliegen, die ihre Mitglieder in bezug auf das Weiterbil- dungsangebot der Sektion und des Verbandes haben.

2.4 DRUCKSACHEN

Ob der grossen Bedeutung, die das Wohnbau- und Eigen- tumsförderungsgesetz in den letzten Jahren im Mietwoh- nungsbau erlangt hat und den speziellen vertraglichen Be- stimmungen, die sich daraus ergeben, entschloss sich der SVW, einen «Mietvertrag für mit Bundeshilfe zur Verfü- gung gestellte Wohnungen» auszuarbeiten. Der Vertrag berücksichtigt alle Besonderheiten, die im Zusammenhang mit der Vermietung von WEG-Wohnungen auftreten und ist deshalb auch vom Bundesamt für Wohnungswesen für gut befunden worden. Er ist sowohl in die französische wie in die italienische Sprache übersetzt worden. – Nach der Statutenrevision vom vergangenen Mai sind die Statuten neu gedruckt und an alle Mitglieder verschickt worden.

3.1 FONDS DE ROULEMENT

Die zur Verfügung stehenden Mittel des Fonds (Bundes- darlehen und Reservekonto) nahmen um 22,7 Mio. Fran- ken zu. Die Ausleihungen stiegen um 19,4 Mio. Franken. Ende Jahr waren bereits bewilligte Darlehen im Betrage von 11,4 Mio. Franken noch nicht ausbezahlt. Die Anzahl aus- stehender Darlehen erhöhte sich von 189 auf 218 mit einer Darlehenssumme von 68,1 Mio. Franken. Im Berichtsjahr wurden 37 Darlehen im Gesamtbetrage von 20,4 Mio. Fran- ken bewilligt und damit 2109 Wohnungen gefördert. Die Tabelle 6 zeigt deren Verwendung. Gesamthaft lösten diese Bauvorhaben eine Bausumme von 412 Mio. Franken aus.

Im Frühjahr 1992 hat der Verbandsvorstand beschlossen, den Zinsfuss für die Darlehen für ein weiteres Jahr unverän- dert bei 4,5 Prozent zu belassen. Der Zustrom von Darle- hensgesuchen hielt dadurch unvermindert an.

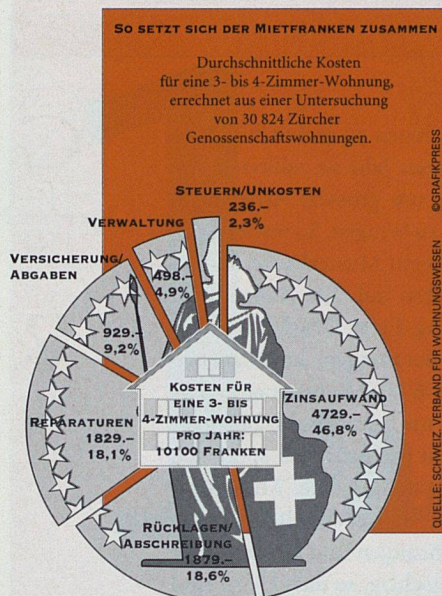
Auf Wunsch des Bundesamtes für Wohnungswesen wurde der Kostenanteil des SVW aufgeteilt nach den Sparten Fondsverwaltung und Geschäftsstellen.

3.2 SOLIDARITÄTSFONDS

Häufig ist die Idee der Solidarität schwierig in Taten umzu- setzen; um so wichtiger wird, dass wir uns nicht von ihr ab- wenden, sondern sie dort zum Tragen bringen, wo wir die Möglichkeit dazu haben.

Wie die folgenden Zahlen belegen, wird dieser Gedanke von einem grossen Teil unserer Mitglieder getragen. Das Ziel für die freiwilligen Zuwendungen hatten wir hoch gesteckt: eine halbe Million Franken wollten wir erreichen. Mit 553 593 Franken ist es sogar übertroffen worden! Zu diesem erfreulichen Resultat haben 360 Genossenschaften einen Beitrag geleistet.

Ende Rechnungsjahr verfügten 51 Genossenschaften über Darlehen im Gesamtbetrage von 10,2 Mio. Franken. Im Be- richtsjahr wurden 9 Darlehen im Betrage von 2,722 Mio. Franken bewilligt. Die Tabelle 7 zeigt deren Verwendung. Damit wurden Bauvorhaben beziehungsweise Liegen-



«Baugenossenschaften als Rappenspalter: Die Kostenstatistik des SVW stiess auf grosses Interesse der Medien. Auch mit anderen Aktionen versuchte der SVW zu erreichen, dass das Kostenbewusstsein im Bereich des Wohnens zunimmt und die Diskussion versachlicht wird.»

DARLEHENS- FONDS, BEIHILFEN ZUR FINAN- ZIERUNG

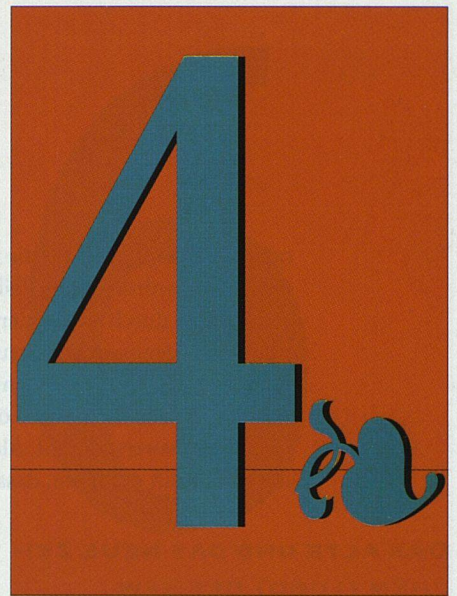
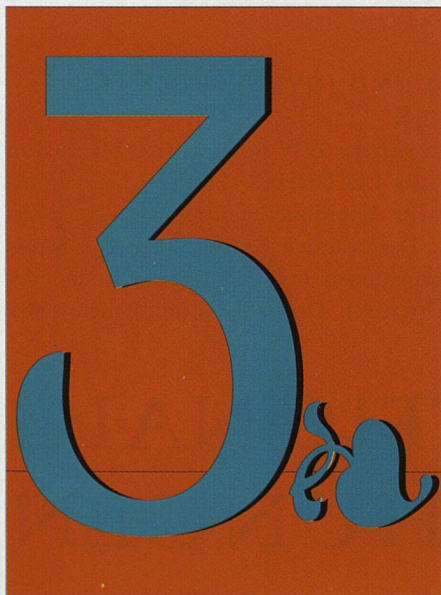
schaftskäufe im Betrage von rund 65 Mio. Franken ausgelöst.

3.3 BÜRGSCHAFTSGENOSSENSCHAFTEN UND EMISSIONSZENTRALE

Der SVW beteiligte sich an der Gründung der Hypothekar-Bürgschaftsgenossenschaft für Wohneigentumsförderung HBW, gemeinsam mit den anderen Dachorganisationen und dem Schweizerischen Hauseigentümerverband sowie dem Schweizerischen Verband der Immobilientreuhänder. Obschon die Genossenschaft keine Bürgschaften für Mietwohnungen übernehmen wird, erachtete der Vorstand die Aufgabe der Genossenschaft als wichtig genug, um sie auch durch die Entsendung des Geschäftsführers in ihren Vorstand zu unterstützen: Die Genossenschaft wird privaten Eigentümern, die aus bestimmten Gründen keine direkte Bundeshilfe für das von ihnen bewohnte Objekt erhalten, zur Seite stehen. Da auch eine Anzahl von SVW-Mitgliedern mit Hilfe des Fonds de Roulement Wohneigentum erstellt und verkauft, erscheint es als konsequent, ihnen nötigenfalls zu einer Bürgschaft zu verhelfen.

Die hauptsächlich von SVW-Mitgliedern getragene Hypothekar-Bürgschaftsgenossenschaft der Baugenossenschaften wurde von diesen kaum mehr beansprucht. Deshalb stellte die Bürgschaftsgenossenschaft aus ihren Eigenmitteln dem SVW in verdankenswerter Weise zwei zinsgünstige Darlehen von total 1,2 Mio. Franken zur Verfügung. Diese Mittel waren sehr willkommen, um die überbeanspruchten Gelder des Solidaritätsfonds etwas zu strecken. Sie flossen unverzüglich als Darlehen an einige Baugenossenschaften weiter.

Grossen Erfolg hatte die 1991 von den Genossenschaften gegründete Emissionszentrale für gemeinnützige Wohnbauträger EGW. Sie nahm auf dem Kapitalmarkt zwei 6 1/2-Prozent-Obligationen-Anleihen von insgesamt 183,3 Mio. Franken auf. Diese Mittel wurden auf insgesamt 51 Wohnbauträger, mehrheitlich SVW-Mitglieder, aufgeteilt, gemäss den von ihnen beanspruchten Quoten.



VERTRETUNG GENOSSEN- SCHAFTLICHER ANLIEGEN

4.1 VERNEHMLASSUNG

Anlässlich einer Umfrage des Bundesamtes für Wohnungswesen unterstützte der Verband dessen Absicht, höhere Anfangsmieten zu realisieren. Die mit Bundeshilfe verbilligten Wohnungen weisen nun neu eine Anfangsmiete von 6,1 Prozent der Anlagekosten auf. Mit Erfolg wehrte sich der Verband ferner gegen eine Verminderung der Quote für Unterhalt und Verwaltung. Die Grundlage beider Stellungnahmen bildeten ausführliche Berechnungen der SVW-Fondsverwaltung.

4.2 KONTAKTE MIT BEHÖRDEN

Von den zahlreichen Eingaben und Aussprachen seien hier drei Themen herausgegriffen. Über die Anlage von Mitteln der beruflichen Vorsorge durch die Beteiligung am Anteil-scheinkapital von Baugenossenschaften fanden ausgedehnte Kontakte mit dem Bundesamt für Sozialversicherung statt. Der SVW tut sein möglichstes, damit durch die bevorstehende Revision des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge auch das gemeinschaftliche, genossenschaftliche Wohneigentum nachhaltig gefördert wird.

Grosse Sorge bereitet dem Verband sodann das Gesetz über die direkte Bundessteuer, das 1995 in Kraft treten wird. Es sieht unter anderem vor, den Baugenossenschaften einen Gewinn auf (angeblich) verdecktem Eigenkapital steuerlich zu belasten. Diese massive neue «Wohnsteuer» könnte wegen der Subventions- und Marktbedingungen nur teilweise

oder überhaupt nicht auf die Mieten überwältigt werden. Ohne Zweifel würden eine Reihe gemeinnütziger Baugenossenschaften durch sie ruiniert werden. In ersten Kontakten mit der eidgenössischen Steuerverwaltung ergab sich, dass man dort das Problem erkennt und bemüht ist, zusammen mit den Betroffenen eine Lösung zu finden. Der Verband verzichtete vorerst darauf, Alarm zu schlagen und setzt sich mit aller Kraft dafür ein, dass eine einvernehmliche Lösung

gefunden wird.

Einen dritten Problemkreis bildet die behördliche Anerkennung der Gemeinnützigkeit eines Wohnbauträgers. Darüber nahm der Verband mit mehreren interessierten Bundesämtern Kontakte auf. Das Ziel bildet möglicherweise eine offizielle Liste der von den Bundesbehörden als gemeinnützig anerkannten Wohnbauträger. – Neben den gezielten Aktionen bildete die Vertretung des SVW in mehreren Fachkommissionen eine gute Basis für den Kontakt mit Behörden und Fachleuten und zum Austausch von Informationen.

4.3 BETEILIGUNG AN GEMEINNÜTZIGEN WOHNBAUTRÄGERN

Für die Logis Suisse SA, Wohnbaugesellschaft gesamtschweizerischer Organisationen, und ihre regionalen Tochtergesellschaften war 1992 eher ein Jahr der Konsolidierung. Der Verwaltungsrat der Muttergesellschaft wurde zum Teil neu besetzt und erweitert. Insbesondere seien hier die beruflich bedingten Rücktritte von Roland Roost, Zürich, und

Beat Kappeler, Bern, erwähnt. Beim Wohnbau-Genossenschaftsverband Nord-West WGN löste Theo Meyer, Riehen, den seit der Gründung amtierenden Präsidenten Emil Matter, Basel, ab. Der WGN war auf dem Liegenschaftenmarkt der Region sehr aktiv und konnte einen schönen Erfolg verzeichnen.

4.4 KOSTENSTATISTIK

Die Kostenstatistik der Baugenossenschaften wurde erstmals von der Geschäftsstelle des Verbandes erhoben und mit EDV verarbeitet. Dabei wurde die Gelegenheit benutzt, um die Auswertung wesentlich auszuweiten. Den beteiligten Genossenschaften konnten deshalb genau auf ihre Situation bemessene Auszüge zugestellt werden. Die Übersicht über die Statistik wurde in einer Broschüre veröffentlicht, die auf grosses Interesse stiess. In führenden Tageszeitungen sowie in der Wirtschaftspresse erschienen ausführliche Berichte darüber.

4.5 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

In Zusammenarbeit mit einer Beraterin erstellte die Geschäftsstelle ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit. Daran wurden anschliessend Massnahmen entwickelt und budgetiert. Darunter sticht naturgemäss das neue Zeichen (Logo) des Verbandes ins Auge, das vom Basler Grafikteam Brodmann und Moesch gestaltet wurde. Es zierte unter anderem die neuen Drucksachen, die der Verband von Ende Jahr an sukzessive in Gebrauch nahm. Für die in der Geschäftsstelle zu leistenden Tätigkeiten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wurde eine Eindrittel-Stelle neu geschaffen. Sie wird von Jürg Zulliger versehen, der andererseits als Redaktor des «wohnen» angestellt worden ist.

DAS ALTE UND DAS NEUE ZEICHEN (LOGO) DES SVW



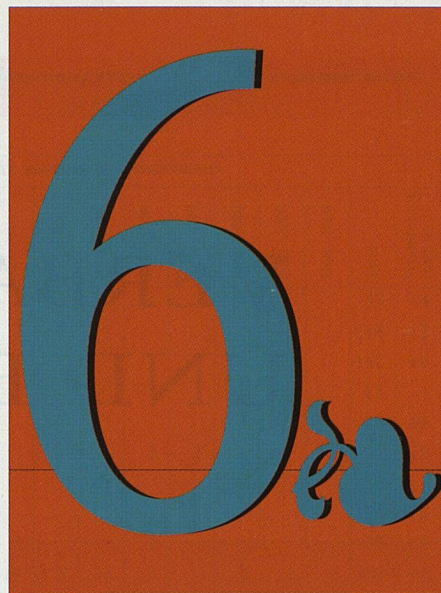
Die weil der SVW in jeder Hinsicht wächst, wurde beim neuen Zeichen sichtbar abgespeckt. Das Logo ist kein Abbild. Aber das Dreieck könnte ein Dach symbolisieren. Die Verbindung unter den Mitgliedern würde der Kreis ausdrücken. Dass dieser offen ist, möge bedeuten: der SVW bleibt geöffnet für neue Ideen, Impulse – und Mitglieder.

AUSLAND UND INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

5. AUSLAND UND INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

Erstmals beteiligte sich der SVW als assoziiertes Mitglied an Veranstaltungen des CECODHAS (Europäischer Verbindungsausschuss zur Koordinierung der sozialen Wohnungswirtschaft). Dazu wurden die Kontakte und der Austausch von Informationen mit den Organisationen der Nachbarländer Österreich, Deutschland und Italien weiter gepflegt.

ZEITSCHRIFT «DAS WOHNEN»



6.1 REDAKTION, ABONNEMENTE

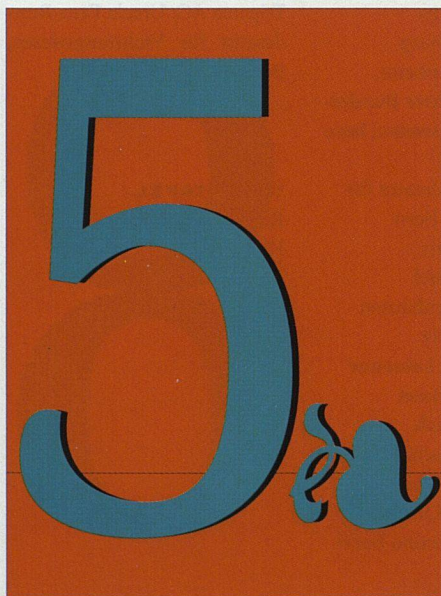
Gutes Geschäftsjahr – trotz harzigem Beginn. «das wohnen» konnte im Jahr 1992 nach zwei negativen Rechnungsabschlüssen erstmals wieder schwarze Zahlen schreiben und einen Betrag in die Verbandskasse abliefern. Das positive Ergebnis ist einerseits auf tiefere Produktionskosten und andererseits auf vermehrte Eigenleistungen der Redaktion zurückzuführen. Dieser Umstand erlaubte es, total 360 Seiten zu produzieren, soviel wie noch nie, wovon zwei Drittel redaktionelle Inhalte aufwiesen. Davon wiederum wurden die meisten Artikel exklusiv für «das wohnen» geschrieben. Die Rückmeldungen der Leserschaft an die Redaktion sind zahlenmässig leider immer noch gering. Das hörbare Echo war jedoch vorwiegend positiv, insbesondere was die Inhalte betrifft. Es darf heute festgehalten werden, dass das Verbandsorgan von immer mehr Mitgliedern in Vorständen und Kommissionen aktiv genutzt wird. Schön ist auch zu vermelden, dass immer wieder einzelne Genossenschaften dazu übergehen, das Heft mindestens für alle Vorstandsmitglieder zu abonnieren. Trotzdem ist die Auflage seit 1991 um rund 1000 Exemplare gesunken. Die Tatsache, dass in der gleichen Zeit die Anzahl der Abonnenten von 700 auf

bald 900 angewachsen ist, konnte die Abbestellungen von wenigen Grossabonnenten noch nicht kompensieren. Die Frage nach einer Auflagensteigerung wird die Redaktion im nächsten Jahr beschäftigen.

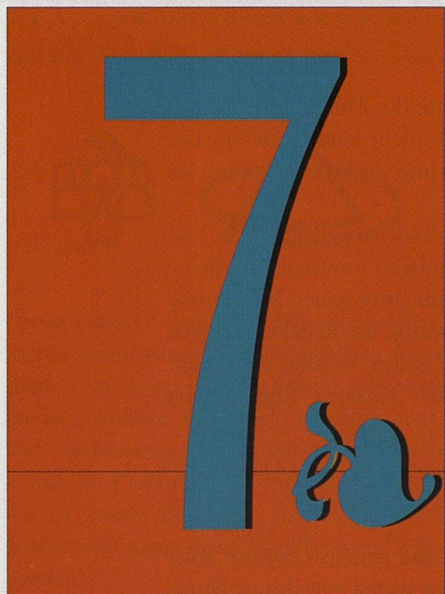
Personell haben sich einige Veränderungen ergeben: Lisa Endres-Lanz hat ihre Anstellung beim «wohnen» im Spätsommer aufgegeben, um sich ganz ihrer neuen Mutterrolle widmen zu können. Verstärkt wurde die Redaktion durch eine «freie» Mitarbeit von Jürg Zulliger, welcher per Januar 1993 ein festes Teilpensum als Redaktor übernehmen konnte.

6.2 INSERTATE, KOMMISSION «DAS WOHNEN»

1991 war ein schwaches Jahr – und genauso begann auch das Berichtsjahr. Eine Folge davon waren sehr dünne Nummern im ersten Quartal. Zusätzlich wurden die Geschäfte durch einen Wechsel in der Anzeigenverwaltung beeinflusst. Dass das Jahr dennoch mit einem guten Abschluss aufwarten konnte, ist dem grossen Einsatz der Cicero-Verlag AG und den neuen Akquisiteuren zu verdanken. Ab 1. September 1992 zeichnen Hannes Wieland und Aldo Rodesino für die Inseratenakquisition verantwortlich. Mit diesem Wechsel wurde die Marketingkommission «das wohnen» überflüssig und löste sich in der Folge auf. Die Zusammenarbeit mit der Genossenschaftsdruckerei gdz verlief wiederum erfreulich, wofür an dieser Stelle ein Dank ausgesprochen sei. Die Kommission «das wohnen» traf sich dreimal und behandelte unter anderem Themen wie Neugestaltung/neue Aufmachung des Heftes, Erschliessung neuer Einnahmequellen (Sponsoring) oder Abonnementswerbung. Grundsätzlich wird am redaktionellen Konzept festgehalten, wobei aber ständig kleinere Anpassungen möglich sein sollen. Dabei steht eine bessere Gestaltung im Vordergrund. Die Frage um eine breitere Abstützung der Trägerschaft für «das wohnen» wurde in der Kommission diskutiert, aber vorläufig nicht weiter verfolgt. Als neues Mitglied für die Kommission wurde Peter Schmid bestimmt, welcher Christina Zollinger ersetzt.



VERBANDSRECHNUNG UND BILANZ



7.1 BILANZ

Die Bilanz per Ende 1992 wird in Tabelle 3 detailliert dargestellt. Die Bilanzsumme hat sich von 76,3 auf 101,1 Mio. Franken erhöht. Dies in erster Linie infolge der Aufstockung des Bundesdarlehens durch das Bundesamt für Wohnungswesen um 20,8 Mio. Franken. Die liquiden Mittel am Jahresende waren durch die zurückfliessenden Zins- und Amortisationszahlungen sehr hoch. Ein grosser Teil davon war für bewilligte, aber noch nicht ausbezahlte Darlehen vorgesehen.

Die Beteiligungen haben um netto 45 000 Franken zugenommen. Neu hat sich der SVW an der Hypothekar-Bürgschaftsgenossenschaft für Wohneigentumsförderung HBW mit 50 000 Franken beteiligt. Das Aktienkapital der Logis Suisse SA, Zürich, wurde um weitere 20 Prozent aufgestockt, unser Liberierungsbetrag betrug 20 000 Franken. Die Hypothekar-Bürgschaftsgenossenschaft schweizerischer Bau- und Wohngenossenschaften, Basel, hat dem SVW erstmals ein zinsgünstiges Darlehen von 1,2 Mio. Franken gewährt. Diese Mittel werden den Mitgliedern des SVW in Form von Darlehen nach den Bestimmungen des Reglementes für den Solidaritätsfonds weitergegeben. Das Reservekonto für den Fonds de Roulement beträgt rund 13,4 Prozent der ausgeliehenen Darlehenssumme. Das Vermögen des Solidaritätsfonds hat mit den freiwilligen Beiträgen und dem Ertrag auf den Darlehen um 972 000 Franken zugenommen und beträgt Ende Jahr 10,6 Mio. Franken. Da für den Schulungsfonds die Rechtsgrundlage weggefallen ist, wurde das vorhandene Kapital dem Verbandsvermögen zugeschlagen. Dieses hat sich nach Abzug des Rückschlages für das Rechnungsjahr dadurch auf Fr. 558 262.85 erhöht.

7.2 ERFOLGSRECHNUNG

Die Erfolgsrechnung ist in Tabelle 4 detailliert dargestellt. Markant gestiegen sind die Kosten für Übersetzungen und Drucksachen. Die Übersetzungskosten erhöhten sich infolge

ge der neuen Verbandsstatuten. Die Drucksachen und erstmals auch Kosten für PR-Massnahmen gehen auf das vom Vorstand beschlossene Konzept für ein neues Erscheinungsbild des SVW zurück. Dies im Hinblick auf vermehrte Öffentlichkeitsarbeit und das Jubiläum im Jahre 1994. Die Aufwendungen für die Zweigstelle Lausanne wurden nach dem Geschäftsbesorgungsvertrag vom 21. November 1991 ausgerichtet, wobei die Aufwendungen für die Beratungstätigkeit unter dem Beratungsdienst ausgewiesen werden. Erfreulicherweise resultiert aus der Erfolgsrechnung für «das wohnen» ein Gewinn von Fr. 29 738.80, der in die Verbandsrechnung übertragen worden ist. Der erzielte Inseratenumsatz stellt ein Rekordergebnis dar. Dank der hohen Zinserträge auf den Bankguthaben schliessen die beiden Fonds mit guten Bruttorenditen ab. Beim Solidaritätsfonds beträgt diese 5,9 Prozent und beim Fonds de Roulement 6,29 Prozent vom durchschnittlichen Bestand gerechnet.

VERBANDSVORSTAND

René Gay, Präsident, Genf
Dr. Dieter Keller, Vizepräsident, Zürich
Hans Metz, Quästor, Zürich
Hans Ahl, Zürich
Gérald Ayer, Villars-sur-Glâne
Guido Brianti, Basel
Oscar Clemenz, Zürich
Willi Fischer, Windisch
Balz Fitze, Winterthur
Paul O. Fraefel, Bern
Edith Gasser, Kriens
Edy Gianora, Freiburg
Thomas C. Guggenheim, Fürsprecher, Direktor Bundesamt für Wohnungswesen, Bern
Dr. Peter Gurtner, Stv. Direktor Bundesamt für Wohnungswesen, Bern
Rudolf Kallen, Bern
Hugo Lehmann, Biel
Milenko Lekić, Neuhausen
Pierre Liniger, Pully
Bernhard Meizoz, Lausanne
Marcel Muheim, Basel
Ernst Müller, Zürich
Dr. Fritz Nigg, Geschäftsführer
Ernst Noger, St. Gallen
Susanne Schmid, Olten
Protokollführer: Bruno Burri

VERBANDSLEITUNG

René Gay, Präsident, Genf
Dr. Dieter Keller, Vizepräsident, Zürich
Hans Metz, Quästor, Zürich
Edith Gasser, Kriens
Ernst Müller, Zürich
Dr. Fritz Nigg, Geschäftsführer
Protokollführerin: Kathrin Bürgisser

KONTROLLSTELLE 1992

Trigema AG; Ursula Faes, Bundesamt für Wohnungswesen, Bern

TOTENTAFEL

René Arber, Basel
Hanspeter Bertschmann, Riehen

8. AUS DEM VERBANDSLEBEN

Nach mehrjähriger Vorbereitung erhielt der SVW komplett neue Statuten. Sie wurden von der Delegiertenversammlung einhellig gutgeheissen und traten kurz darauf in Kraft. Drei der wichtigsten Neuerungen seien hier erwähnt. Die Genossenschaften sind nunmehr sowohl bei ihrer Sektion als auch beim schweizerischen Dachverband direkt Mitglieder, und einzig gemeinnützige Wohnbauträger können Aktivmitglieder sein. Die Sektionen sind weiterhin autonome Vereine, dazugekommen ist aber, dass sie bestimmte Aufgaben als Organe des Verbandes wahrnehmen. Der leitende Ausschuss des Verbandsvorstandes, früher als «Büro des Zentralvorstandes» bezeichnet, bildet nun ein eigenständiges Organ, die Verbandsleitung. Die Delegiertenversammlung der Mitglieder wurde umbenannt in Generalversammlung. Sie behält im wesentlichen ihre Aufgabe, tritt aber nur noch alle drei Jahre zusammen; das nächste Mal im Jahre 1994. In jenem Jahr wird der SVW vom 3. bis 5. Juni in Lugano sein 75jähriges Bestehen feiern.

Der Sitzungsrythmus von je vier Sitzungen pro Jahr wurde von Verbandsleitung und Verbandsvorstand nach der Statutenrevision beibehalten. Die Vorstandssitzungen fanden jeweils in Bern statt, jene der Verbandsleitung in der Geschäftsstelle in Zürich.

AUS DEM VERBANDS- LEBEN

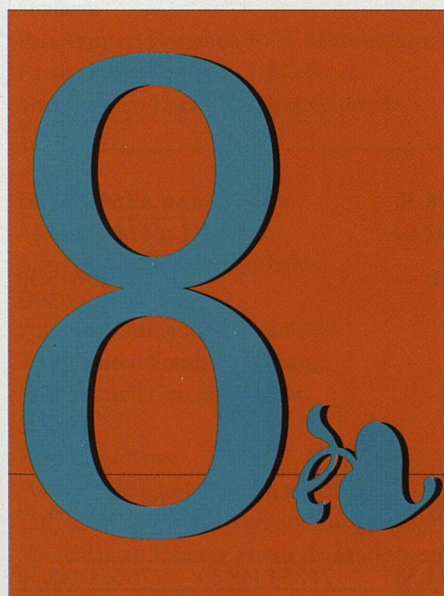


TABELLE 1: SVW-MITGLIEDGENOSSENSCHAFTEN NACH WOHNUNGSBESTAND¹⁾, ENDE 1992

ANZAHL GENOSSENSCHAFTEN MIT WOHNUNGSBESTAND													
Sektion	0-200	201-400	401-600	601-800	801-1000	1001-1200	1201-1400	1401-1600	1601-1800	2001-2200	3601-3800	Total	Veränderung 1991/92
Aargau	29	2		1	1							33	+4
Bern	99	12	1	2	1	1				1		118	+7
Nordwestschweiz	132	6	4									142	+6
Graubünden	11											11	-
Innerschweiz	27	1							1			29	+3
Romandie	90	11	3				2	1				107	+15
Schaffhausen	13	2	1									16	-
Ostschweiz	70	4	1									76	+8
Winterthur	23	3		3			1					30	+1
Zürich	116	16	10	10	7	2	2		2	2	1	168	+6
Zusammen	610 ²⁾	57	20	16	9	3	5	1	3	3	1	730	50
Fördermitglieder	3												

¹⁾ einschliesslich weiterer gemeinnütziger Wohnbauträger (Logis Suisse SA, Stiftungen, Vereine)

²⁾ Davon verfügten 95 Genossenschaften (13% des Mitgliederbestandes) über noch keine Wohnungen, 169 Genossenschaften (23%) über 1-30 und 337 über 31 bis 200 Wohnungen

TABELLE 2: AKTIVE MITGLIEDER UND WOHNUNGSBESTAND NACH 1991/1992

Jahr	1991		1992	
Sektion	Gen. ¹⁾	Wohnungen	Gen. ¹⁾	Wohnungen
Aargau	29	3571	33	3527
Bern	110	15494	118	15722
BNW	136	11730	142	11939
Graubünden	11	348	11	348
Innerschweiz	26	3227	29	3251
Romandie	92	12963	107	13293
Schaffhausen	16	2234	16	2081
Ostschweiz	67	4664	76	5192
Winterthur	29	5012	30	5098
Zürich	162	45831	168	46492
In keiner Sektion	2	192		
Total	680	105266	730	106943

¹⁾ Genossenschaften, einschliesslich weiterer gemeinnütziger Wohnbauträger (Logis Suisse SA, Stiftungen, Vereine)

GRAFIK 1: GLIEDERUNG DER GESCHÄFTSSTELLE DES SVW

Mitglieder- und Beratungsdienst	Fondsverwaltung Rechnungswesen	«das wohnen»
Kathrin Bürgisser	Willy Wasser Anita Rohrer	Bruno Burri Jürg Zulliger
Sekretariat Kurswesen	Geschäftsleitung Dr. Fritz Nigg	Rechtsdienst
Béatrice Tschudi	Dokumentation/ Medien Jürg Zulliger	Barbara Truog lic.iur.

TABELLE 3: BILANZ

PER 31. DEZEMBER 1992
AKTIVEN PASSIVENVERGLEICH VORJAHR
AKTIVEN PASSIVEN

UMLAUFSVERMÖGEN							
Kassa				388.15		504.55	
Postcheck				275 706.50		307 716.35	
Banken				20 959 557.85		18 062 105.05	
Debitoren				203 996.—		215 173.35	
Vorräte				8 200.—		11 200.—	
Trans. Aktiven				29 000.—		0.—	
Mobilien				51 000.—		70 000.—	
				21 527 848.50		18 666 699.30	
ANLAGEVERMÖGEN							
Wertschriften, Beteiligungen				321 601.—		276 601.—	
Darlehen Solidaritätsfonds				10 240 750.—		7 573 200.—	
Darlehen Fonds de Roulement				68 182 415.—		48 768 198.—	
Bundesdarlehen für Renovationen				862 600.—		1 069 750.—	
				79 607 366.—		57 687 749.—	
FREMDKAPITAL							
Kreditoren					73 916.20		68 989.40
Trans. Passiven					175 852.85		90 775.20
Bundesdarlehen Fonds de Roulement					78 047 000.—		57 218 000.—
Bundesdarlehen für Renovationen					862 600.—		1 069 750.—
Darlehen SVW Sektion Bern					140 000.—		140 000.—
Darlehen HBG Hypothekar-Bürgschaftsgen. Basel					1 200 000.—		
Delkredere Solidaritätsfonds					201 000.—		201 000.—
					80 700 369.05		58 788 514.60
FONDSVERMÖGEN							
Reserve Fonds de Roulement:	1992	1991					
Bestand							
Vorjahr	7 344 216.55	6 442 666.60					
+ Vorschlag an Bilanz	1 904 387.75	1 181 549.95					
– Zuweisung Solidaritätsfonds	0.00	–280 000.00			9 248 604.30		7 344 216.55
Kapital Solidaritätsfonds:	1992	1991					
Bestand Vorjahr	9 655 917.45	8 505 755.35					
+ Freiwillige Beiträge	553 592.95	444 316.50					
+ Zuweisung Fonds de Roulement	0.00	280 000.00					
+ Vorschlag an Bilanz	418 467.90	425 845.60			10 627 978.30		9 655 917.45
					19 876 582.60		17 000 134.—
EIGENKAPITAL							
Kapital Schulungsfonds:					0.—		20 615.30
Kapital SVW:	1992	1991					
Bestand Vorjahr	545 184.40	612 323.55					
+ Bestand Schulungsfonds	20 615.30						
Rückschlag 1991		–67 139.15					
Rückschlag 1992	–7 536.85				558 262.85		545 184.40
Total				101 135 214.50	101 135 214.50	76 354 448.30	76 354 448.30

TABELLE 4: ERFOLGSRECHNUNGEN

1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 1992

VERGLEICH VORJAHR

AUFWAND

ERTRAG

AUFWAND

ERTRAG

A. VERBAND			
Mitgliederbeiträge		321 499.40	254 061.25
Aktivzinsen		52 948.40	51 215.10
Kostenanteil für Fondsverwaltung		193 000.—	398 000.—
Kostenanteil für Geschäftsstellen		284 000.—	
Verkauf Drucksachen und Fahnen		16 440.05	21 146.30
Kursgelder		18 300.—	5 800.—
Diverse Erträge		32 349.15	9 660.—
Erträge aus Beratungen		22 250.75	
Passivzinsen	26 743.75		31 922.50
Drucksachen- und Fahnenbeschaffung	9 496.10		16 585.50
Aufwendungen für Kurse	17 839.55		11 494.20
Geschäftsstelle	864 468.50		749 010.65
Allgemeine Unkosten	150 552.35		94 517.60
Zweigstelle Suisse Romande	43 773.50		
Steuern	5038.45		9 792.15
Abschreibungen Mobiliar/EDV	32 151.20		37 269.05
Vorschlag bzw. Rückschlag «das wohnen»		29 738.80	20 430.15
Zuweisung für Verbandsaufgaben		172 000.—	164 000.—
Rückschlag an Bilanz		7 536.85	67 139.15
Total	1 150 063.40	1 150 063.40	971 021.80
B. DAS WOHNEN			
Abonnemente		301 166.—	283 960.35
Inserate		321 034.95	277 924.75
Diverse Erlöse		46 150.—	26 271.75
Produktion und Versand	347 988.35		360 675.15
Redaktion und Administration	212 451.75		178 644.55
Inserat-Akquisition	78 172.05		69 267.30
An Erfolgsrechnung Verband	29 738.80		20 430.15
Total	668 350.95	668 350.95	608 587.—
C. SOLIDARITÄTSFONDS			
Aktivzinsen aus Darlehen		398 050.80	301 160.90
Aktivzinsen aus Bankguthaben		127 500.—	192 000.—
Steuern	74 335.—		61 015.30
Passivzinsen Darlehen SVW Sektion Bern	6 300.—		6 300.—
Passivzinsen Darlehen HBG Basel	26 447.90		
Vorschlag an Kapital Solidaritätsfonds	418 467.90		425 845.60
Total	525 550.80	525 550.80	493 160.90
D. FONDS DE ROULEMENT			
Aktivzinsen aus Darlehen		2 742 914.—	2 125 736.20
Aktivzinsen aus Bankguthaben		935 745.90	437 126.70
Passivzinsen	801 058.30		552 725.—
Fondskommissionen, Unkosten	25 926.60		26 893.75
Kostenanteil Fondsverwaltung	193 000.—		398 000.—
Kostenanteil Geschäftsstellen	284 000.—		
Steuern	161 472.—		150 466.—
Beratungsdienst	111 815.25		64 228.20
Wertberichtigung Beteiligungen	25 000.—		25 000.—
Zuweisung SVW für Verbandsaufgaben	172 000.—		164 000.—
Vorschlag an Reserve Fonds de Roulement	1 904 387.75		1 181 549.95
Total	3 678 659.90	3 678 659.90	2 562 862.90

**TABELLE 5: STATISTIK ÜBER DEN FONDS DE ROULEMENT
FÜR DIE JAHRE 1976–1992 (KUMULATIVE ZAHLEN)**

Kanton	Landkauf m ²	Erschliessung m ²	Kauf Altliegenschaft		Neubauten			Renovationen			Übriges	Total
			Eigentum WHG	Miete WHG	EFH Eigentum WHG	Miete WHG		EFH Eigentum WHG	Miete WHG			
AG					7		97			472		576
AI							47					47
AR												0
BE					72	14	732			664		1482
BL					13		123			10		146
BS				18			197			999		1214
FR				16			426			49		491
GE							313			54		367
GL							12					12
GR							63					63
JU							39					39
LU							178			200		378
NE				307						3		310
NW												0
OW												0
SG				40	9	67	537			277		930
SH							158			392		550
SO	2729					44	214			92		350
SZ												0
TI												0
TG							72			24		96
UR										16		16
VD	3200			28			363			117		508
VS							54			2		56
ZG							83			48		131
ZH	8563				125	63	1945	28		5290		7451
Total	14492			409	226	188	5653	28	0	8709		15213

**TABELLE 6: BEWILLIGTE DARLEHEN
AUS DEM FONDS DE ROULEMENT, 1992**

Darlehen bestimmt für:	Anzahl Darlehen	Darlehenssummen	Anteil Prozent	Anzahl Wohnungen
Neubauten	19	13 200 000	64,7	799
Renovationen	17	6 412 000	31,4	1104
Kauf Altliegenschaften	1	800 000	3,9	206
Landkäufe	0	0	0	0
Total	37	20 412 000	100,0	2109

**TABELLE 7: BEWILLIGTE DARLEHEN
AUS DEM SOLIDARITÄTSFONDS, 1992**

Darlehen bestimmt für:	Anzahl Darlehen	Darlehenssummen	Anteil Prozent	Anzahl Wohnungen
Neubauten	2	1 120 000	41,15	85
Renovationen	3	912 000	33,50	202
Kauf Altliegenschaften	4	690 000	25,35	35
Landkäufe	0	0	0	0
Total	9	2 722 000	100,0	322

BEITRITTE IN DEN SVW 1992

SEKTION AARGAU

WBG Wasserschloss,
Untersiggenthal
WBG Lindelüt, Birmenstorf
Eisenbahner Baugenossen-
schaft Koblenz
SIWA WOHNBAU AG, Baden

BUND

NORDWESTSCHWEIZ.

WOHNGENOSSEN- SCHAFTEN BASEL

WG Forellenweg, Basel
WBG Wohnform, Bettigen
Gen. GüPi, Basel
BG Wildenstein, Ettingen
VEW, Basel
WG Rämelsstrasse, Bottmingen
Gen. Glöcklihof, Basel

SEKTION BERN

WBG Langnau, Langnau
ACASA WBG Langendorf
Genossenschaft für Alters-
wohnungen, Olten
HAWO, Bern
Bau- & WG Mühlegasse,
Burgdorf
WBG Kander, Frutigen
WOG 2000, Lax VS
WBG Aemmehus, Biberist

SEKTION

INNERSCHWEIZ

WBG Steinhausen,
Steinhausen
JAWO Altishofen, Altishofen

SECTION ROMANDE

Cofonpart, La Corbaz
Fondation de la Ville
de Fribourg
Cité de la Charrière,
La Chaux-de-Fonds
Cité des Melezes,
La Chaux-de-Fonds
Le Locle-Avenir, Le Locle
L'Escalier, Genève
En Solé, Courrendlin
CORAD, Bussigny
VALSAINTE, Vevey
CDHS-Morges, Lausanne
CSRF, Lausanne
Partenaire Logement, Sion
Wadix, Bévillard
Cosorf, Aigle
Bauen & Wohnen, Rechthalten

SEKTION

SCHAFFHAUSEN

WOGENO Schaffhausen &
Umgebung, Schaffhausen

TICINO

Immobiliare INSULA SA,
Bellinzona
LOCACASA Ticino, Lugano
LOGIS SUISSE (Ticino) SA,
Breganzona

VEREINIGUNG

OSTSCHWEIZ.

WOHNBAUGENOSSEN- SCHAFTEN ST. GALLEN

Bewohnergenossenschaft
Steingrübli, St. Gallen
Wohnbau- & Verwaltungs-
Genossenschaft GALLIA,
St. Gallen
LOGIS SUISSE
(Ostschweiz) SA, St. Gallen
Genossenschaft Alterssiedlung
Arbon, Stachen
BG Glarus, Glarus
GWZ Gem. WBG
der Gemeinde Zuzwil

SEKTION WINTERTHUR

BG Iltisrain, Weisslingen
Wohnen für Alle, Winterthur

SEKTION ZÜRICH

WADIOP, Wallisellen
Gem. BG Wipkingen, Zürich
Eisenbahner-BG, Dietikon
Team 92, Zürich
Wohn- & Siedlungs-
genossenschaft Wallisellen
WBG CASA VERDE, Zürich
BG Rothus-Wies, Männedorf
Wohnnetz, Tann-Rüti